

# Hunde-Cocktail für Hunds-Tage

Autor(en): **n.o.s. / Barth, Wolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 33

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506947>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# HUNDIE- COCTAIL FÜR HUNDS- TAGE

Eine Dame hatte einen prächtigen Jagdhund, der von einem Eber mit dem Hauer durchbohrt wurde. Sie war sehr unglücklich, doch der Abbé Voisenon tröstete sie:

«Bedenken Sie, Madame, daß König Heinrich IV. auf die gleiche Art umgekommen ist!»

\*

Im Jahre 1887 las Sardou sein Drama «Tosca» Sarah Bernhardt vor. Ein amerikanischer Impresario war dabei, schlief beim ersten Akt ein und erwachte erst beim vierten.

«Das Stück ist trotzdem gut», meinte Sardou, «Blaireau hat nicht gegähnt.»

Blaireau war sein Hund, und Sardou behauptete, daß dieser Hund immer gähnte, wenn ein Stück Längen hatte.

\*



Der Hofbankier Suderland hatte Kaiserin Katharina II. von Rußland einen schönen Hund geschenkt, den sie zu Ehren des Gebers Suderland nannte. Ob er darüber entzückt war, wird nicht gemeldet. Als der Hund schließlich in die ewigen Jagdgründe einging, gab die Kaiserin den Befehl, ihn ausstopfen. Doch der Mann, dem sie diesen Befehl erteilt hatte, wußte nicht, daß es sich um den Hund handelte, sondern erschien mit einigen Helfern beim Bankier Suderland und wollte ihn um jeden Preis ausstopfen. Nur ein im letzten Augenblick eingeholtes Machtwort der Zarin rettete den armen Bankier.

\*

Ein Mann steht mit seinem Hund vor einem Lebensmittelladen, wo auch lebende Hummern in einem Korb liegen. Der Hund wagt sich zu nahe heran, ein Hummer zwickte ihn in den Schwanz, und der Hund läuft heulend samt dem Hummer davon.

«Pfeifen Sie doch Ihrem Hund!» schreit der Händler.

«Pfeifen Sie doch Ihrem Hummer», erwidert gelassen der Mann.

\*



Ein Nationalökonom empfahl dem Minister Walpole die Einführung einer Hundesteuer.

«Eine glänzende Idee», meinte Walpole. «Aber ich wage es nicht. Alle Hunde von England würden gegen mich bellen.»

\*

Der Marquis de Racan wurde in die Académie française gewählt. Er sollte seine Antrittsrede halten, entschuldigte sich aber:

«Meine verehrten Kollegen, ich hatte eine Rede von sechs Seiten vorbereitet und daheim vergessen. Als ich sie holen wollte, hatte unterdessen mein Hund sie gefressen.»

\*



Der Dichter Manzoni war kein Freund der Hunde.

«Ich mag sie nicht», sagte er. «Sie erinnern mich zu sehr an Lakaien.»

\*

Carnegie hatte seinen Lieblingshund in einem Städtchen am Michigansee verloren. Er ging zu der einzigen Zeitung des Ortes und gab folgendes Inserat auf:

«Entlaufen weißer Foxterrier, hört auf den Namen Billy. Abzugeben im Hotel Star, Finderlohn tausend Dollar.»

Später fiel ihm ein, daß er zusetzen sollte, der Hund habe zwei schwarze Flecken. Doch in der Redaktion war weit und breit kein Mensch. Endlich fand sich ein Türsteher, bei dem er sich erkundigte, und der gute Mann sagte:

«Ich weiß nicht, was los ist. Aber der Chefredaktor, die beiden andern Redaktoren, die Kassierin, die Sekretärin sind auf die Jagd nach einem Hund gegangen, der Billy heißt.»



Als Li Hung Tschang, der chinesische Staatsmann, nach England kam, schickte ein Verehrer ihm einen prächtigen Setter. Nach einigen Tagen brachte die Post die Antwort:

Sehr geehrter Herr, ich danke Ihnen für den wunderschönen Hund, muß allerdings bemerken, daß ich mir seit langem abgewöhnt habe, Hundefleisch zu essen. Doch meine Mitarbeiter, denen ich den Hund überlassen habe, fanden ihn hervorragend.

Mitgeteilt von n. o. s.